

Dobheimer Zeitung

Druck und Verlag:
Ph. Dembach, Dobheim.

Amts-Blatt.

Geschäftsstelle: Römergasse 14.
Fernsprecher-Ruf: Nr. 782 (Ami Wirtsh.).



Wöchentliche Beilage: Welt, Illustr., Unterhaltungs-Blätter.
Außerdem viele andere Sonder-Beilagen wie Fahrpläne usw.
Erscheint: Dienstags, Donnerstags und Samstags.
Bezugspreis: 40 Pf. monatlich frei Haus, 35 Pf. bei Abholung.
40 Pf. bez. 1.20 Mk. monatlich oder vierteljährlich durch alle
deutsche Postanstalten. — Bestellungen werden jederzeit in der
Geschäftsstelle, durch die Träger und Postboten entgegengenommen.

Anzeigen-Preise: die Kleingespaltene Petitzeile oder deren
Raum 15 Pf., im Reklament: 30 Pf. Ganze, halbe, dritte und
vierte Seiten, durchlaufend, nach besonderer Berechnung.
Bei wiederholter Aufnahme unveränderter Anzeigen hoher Rabatt.
Als besondere Vergünstigung für ständige Bezüge: Wohnungs-
und kleine Anzeigen die Zeile nur 5 Pf. — Anzeigen müssen
an den Erscheinungstagen bis mittags 12 Uhr aufgegeben sein.

Nummer 56.

Donnerstag, den 7. Mai 1914.

14. Jahrgang.

Amtlicher Teil.

Polizeiliche Meldung.

Als verloren gemeldet ein Pelzbo; als zu-
gekauft ein deutscher Schäferhund.
Näheres im Rathause, Zimmer Nr. 8.
Dobheim, den 6. Mai 1914.

Die Polizei-Verwaltung.

Bekanntmachung.

Grundsätze der Landesversicherungsanstalt Hessen-
Rathau in Cassel für die Uebernahme des Heil-
verfahrens.

Für die Uebernahme der Krankenfürsorge
sollen folgende Grundsätze beobachtet werden:

1. Bei Zwangsversicherten ist mindestens
für die letzten 5 Jahre eine dauernde und regel-
mäßige Versicherung zu verlangen, d. h. es müssen
im Durchschnitt der Jahre mindestens 40 Marken
verwendet sein. Unter allen Umständen ist aber
für die Uebernahme der Krankenfürsorge Voraus-
setzung, daß mindestens 100 Beitragswochen ein-
schließlich anrechnungsfähiger Krankheitszeiten oder
militärischer Dienstleistungen nachgewiesen sind.
Gesuche, welche erst nach der unmittelbar vor Ablauf
der Unterstützung durch die Krankenkasse gestellt
werden, sind abzulehnen, desgleichen Gesuche auf
nachträgliche Bewilligung der Kosten für ein bereits
durchgeführtes Heilverfahren. Sind die Antragsteller
oder deren Angehörige in der Lage, einen Zuschuß
zu den Kosten des Heilverfahrens zu leisten, so ist
die Uebernahme des Heilverfahrens hiervon abhängig
zu machen. Mehr als Kurven sollen in einem
Zeitraum von vier Jahren nicht bewilligt werden.
Die Dauer einer Kur ist abgesehen von Lungen-
und Nervenleiden im allgemeinen auf nicht mehr
als vier Wochen zu erstrecken.

2. Bei freiwillig Versicherten, denen
eine sonstige und insbesondere eine anderweit
gehehlige Fürsorge nicht zur Seite steht, kann die
Krankenfürsorge bereits bei Leistung der Mindest-
beiträge von 20 Marken in 2 Jahren übernommen
werden, sofern die Wartezeit erfüllt und die An-
wartschaft erhalten ist.

3. Bei freiwillig Versicherten, denen
im Falle der Invalidität eine anderweitige Fürsorge

und insbesondere eine Pensionsberechtigung, jedoch
abgesehen von der Fürsorge der Angestellten-Versi-
cherung, zur Seite steht, soll die Krankenfürsorge
nur bei Mindestleistung von durchschnittlich 30
Marken im Jahre und nur bei angemessener Be-
teiligung der in Betracht kommenden anderweit
zuständigen Fürsorgestelle (Behörde) übernommen
werden. Auch hier ist Voraussetzung der Erfüllung
der Wartezeit und die Erhaltung der Anwartschaft.

4. Bei Versicherten, die gleichzeitig bei
der Reichsversicherungs-Anstalt für Privat-Angestellte
versichert sind, sollen Gesuche auf Uebernahme der
Krankenfürsorge in erster Linie dieser Anstalt zu-
ständigkeithalber überwiesen werden.

Wird veröffentlicht.

Dobheim, den 7. Mai 1914.

Der Bürgermeister:
Sporthorst.

Bekanntmachung.

Betrifft: Versicherung gegen Hagelschaden.

Für den sorgfamen Landwirt ist wieder die
Zeit gekommen, seine Früchte gegen Hagelschaden
zu versichern. Der Landwirt kann nicht darauf
rechnen, für Hagelschäden Ersatz auf dem Wege der
Mildtätigkeit zu erhalten, da nach Bestimmung der
zuständigen Behörde die Erhebung von Hauskollekten
und die Veranstaltung sonstiger Sammlungen für
diese Zwecke nicht gestattet werden darf. Zur
Sicherung des Schadenersatzes erübrigt daher nur
die Versicherung bei geeigneten Versicherungsgesell-
schaften.

Um den Landwirten des Kreises eine solche
Versicherung zu erleichtern, hat der Kreisausschuß
mit dem im Anschlusse an die Magdeburger Hagel-
versicherungs-Gesellschaft bestehenden Hagelversiche-
rungs-Verband „Mittelrhein“ im Jahre 1890 einen
Vertrag abgeschlossen zwecks Vermittlung von
Hagelversicherungen bei dem Hagelversicherungs-
Verband „Mittelrhein“.

Jedem Landwirt des Kreises, der sich durch
Vermittlung des Kreisausschusses bei dem Hagelver-
sicherungs-Verband „Mittelrhein“ versichert, werden
folgende Vergünstigungen gewährt:

1. Aufnahme des Versicherungsantrages auf
der Bürgermeisterei.

2. Zahlung niedriger Prämien.

3. Wegfall aller Nebenkosten.

4. Schnelles Inkrafttreten der Entschädigungs-
verpflichtung der Gesellschaft.

5. Abschätzung des Hagelschadens unter Mit-
wirkung von Vertrauensmännern, die der
Kreisausschuß aus den Landwirten des
Kreises wählt.

6. Beaufsichtigung der Geschäftsführung der
Gesellschaft durch ein vom Kreisausschuß
bestimmtes Verbandsmitglied.

7. Teilnahme an allen Vorteilen, die von der
Magdeburger Hagelversicherungs-Gesellschaft
den Mitgliedern des Verbandes „Mittelrhein“
gewährt werden.

Im Hinblick auf die äußerst günstig gestellten
Versicherungsbedingungen sollte kein Landwirt ver-
säumen, seine Feldfrüchte gegen Hagelschaden zu
versichern, und ich empfehle den Landwirten in
ihrem eigensten Interesse, den Abschluß ihrer Hagel-
versicherung durch Vermittlung des Kreisausschusses
bei dem Hagelversicherungs-Verband „Mittelrhein“
baldigst zu bewirken.

Bekanntmachung wiederholt zur Kenntnis.

Die Frauenarbeit in England.

Nach den neuesten amtlichen Feststellungen spielt
die Frauenarbeit in England eine ungemein große
Rolle, und diese Tatsache in Verbindung mit dem
Bewußtsein vieler Millionen Frauen und Mädchen
in England, daß sie ganz allein für sich wirtschaftlich
zu kämpfen und zu sorgen haben, erklärt wahr-
scheinlich auch am einfachsten den leidenschaftlichen
Anspruch der englischen Frauen auf gleiche politische
Rechte wie sie die Männer besitzen. Die Zahl der
in England im Erwerbsleben und in der Industrie
arbeitenden Frauen und Mädchen von über 17
Jahren erreicht die gewaltige Ziffer von 4830734
Köpfen, worunter sich 2895439 unverheiratete
Frauen befinden und 411011 Witwen. Die sehr
eingehend ausgearbeitete Statistik zeigt, daß es
heute nur noch 28 Berufsklassen gibt, in denen aus-
schließlich Männer arbeiten; auf allen anderen Ge-
bieten ist die Frauenarbeit eine bestehende Tatsache,

Gewagtes Spiel.

Roman von H. von Schreibershofen.

1) (Nachdruck verboten.)

Die jungen Leute waren schnell vergab gestiegen.
Noch immer brauste der Wind, die Wellen zogen eilig
am Himmel hin, verhallten bald den Mond, bald ließen
sie ihn auf kurze Zeit seine Strahlen über das wild
bewegte Meer und seine schäumenden Wogen ergießen.
Dann leuchteten die einzelnen Schneeflecke zwischen den
steilen, dunklen Felsen geisthaft auf und der Schatten
der Büsche und Bäume zuckte geisterhaft darüber hin.
Keiner achtete darauf. Lippone eilte voran und Girolamo
Laveggi hatte seinen Arm unter den Ercoles geschoben,
dessen finsternes Gesicht ihn überraschte. Warum freute er
sich der Jagdaussichten nicht, er, der sonst immer heiter
war, oder — schien!

„Was hat Dich verstimmt, Freund, ist Dir etwas
Besonderes zugestoßen?“ fragte Laveggi nach einer Weile,
als Ercole beharrlich schwieg.

„O nein, nichts Besonderes, etwas ganz Gewöhn-
liches. Aber selbst Kleinigkeiten können den Druck einer
Fessel verschärfen; auch bei schwachem Winde rauschen
die Blätter, und flirren nicht Ketten bei jeder Bewegung!“

Erstaunt sah Girolamo auf; das klang seltsam.
„Du bist doch der freieste Mensch unter dem Monde,
kannst jeder Laune nachgeben, hast keine beengenden
Pflichten, Vergnügen und Studien stehen Dir zu
Gebote —“

Ercole blieb stehen und machte sich hastig von
Laveggis Arm los. „Also hältst Du es für meinen eigenen
freien Willen, daß ich meine Zeit mit Lesen, Baden,
Fischen, Jagen und Spazierengehen ausfülle?“

„Wer könnte Dich dazu zwingen! Ueber die Be-
rechtigung eines solchen Lebens kann man verschiedener
Ansicht sein, aber es gibt viele Familien, denen die
Regierung immer noch unsympathisch ist. Außerdem
leben zahllose junge Leute so wie Du.“

„Und wird in Deinen Augen ein Unrecht besser
durch seine allgemeine Verbreitung?“ fragte Ercole
aufbrausend.

Girolamo schwieg einen Augenblick, befreundet durch
seines Freundes ungewöhnliche Stimmung. „Was möchtest
Du denn tun?“ fragte er dann.

„Meine Pflicht“, versetzte Ercole kurz. „Dem Vater-
lande meine Kräfte und Fähigkeiten weihen.“

„Und wer hindert Dich daran?“

Ercole stieß mit dem Fuße einen Stein aus dem
Wege, daß er in weitem Bogen hinter Lippone her-
sprang, der sich erschreckt umschah. Seine Lippen bebten,
seine Stirn war in Horn oder Kummer zusammenge-
zogen. „Wenn ich Dir sage, daß ich nur heimlich das
Haus heute verlassen habe, weil meine Mutter — Inno-
cenzo rief es mir ausdrücklich ins Gedächtnis zurück, ich
dürfte des Abends nicht allein ausgehen.“

Ein spöttisches Lächeln zog über Laveggis ausdrucks-
volles Gesicht, doch beim Anblick von Ercoles finsternem
Ausdruck unterdrückte er es schnell. „Jeder schafft sich
sein Schicksal selbst, mein Freund“, sagte er ernst. „Warum
läßt Du Dich zu Heimlichkeiten hinreißen, die Deiner
nicht würdig sind!“ Ercole senkte tief auf. „Ich bin älter
als Du, Ercole“, fuhr Girolamo eindringlich fort. „Du
wirst es mir nicht übel nehmen, wenn ich Dir sage,
moralischer Mut ist oft wichtiger, als der physische, der
einer Körpergefahr ruhig entgegen geht. Durch offenen
Widerstand erreicht man immer mehr, als durch feige

Nachgiebigkeit.“

Ercole ging langsam weiter, bis sie einen freien
Ausblick nach dem Meere hatten, das seine schäumenden
Wogen noch immer grollend und donnernd an den Felsen
empor schleuderte. „Lebte mein Vater noch, o, es wäre
alles anders! Das ist es ja —!“

„Er verunglückte, ich hörte davon.“ Ueber Girolamos
Antlitz flog es wie ein Blitz, ein rasches Aufatmen, ein
scharfer, spähender Blick auf Ercoles Züge, dann war
er wieder anscheinend kühl wie immer. „Ich habe nie
näheres darüber gehört, wo und wie es geschah?“

Ercole wendete sich ab. „Wo? In Sizilien. Wie?
Ich weiß nur, daß man ihn tot an einer Wegböschung
fand. Wagen und Pferde standen auf der Straße,
der Kutscher war verschwunden.“

„Und was taten die Behörden, wie verlief die Unter-
suchung? War er allein gewesen, fand man den Kutscher?
Was sagte man Euch, womit erklärte man den Vorgang?
Was führte ihn dorthin?“

Ercole zuckte mit den Achseln. „Er reiste im Auf-
trage der Regierung, es handelte sich um Ermittlungen
in Sachen des ermordeten Bürgermeisters —“

Laveggis Hand packte Ercoles Arm mit eisernem
Griff. „Im Auftrage der Regierung —! Kannst Du
darnach noch an einen Unfall glauben? Ist Dir nie
ein Verdacht aufgestiegen?“ Einen Augenblick sahen sich
die beiden jungen Männer starr an. Langsam tauchte
in Ercoles dunklen Augen ein neuer Ausdruck auf; sein
Gesicht verlor das Weiße, Unentschiedene, eine feste
Entschlossenheit zeigte sich darauf, die Züge vertieften
sich, er erschien um viele Jahre gealtert. Noch während
Laveggi es beobachtete, verlor es sich, aber es war da
gewesen und Girolamo sagte sich, nie wieder ließ sich

ja, sie wächst in manchen Berufen zu Ziffern an, die zeigen, in welchem Maße die Konkurrenz der Frau neben dem Manne auf dem Arbeitsmarkte zugenommen hat. Freilich, es gibt nur zwei Berufe, in denen die Frauen ein unbedingtes Monopol besitzen; die 24001 Aufwärterinnen und die 126061 Scheuerfrauen haben sich über männliche Konkurrenz nicht zu beklagen. Die Regierung beschäftigt 315 0 Frauen in Beamtenstellungen, die städtischen Behörden 19400. Im übrigen ist es interessant, daß man in England und Wales bereits 477 praktizierende Ärztinnen zählt. In der Kunst und im Kunstgewerbe rückt die Zahl der Frauen der der Männer bereits bedenklich nahe: man zählt nicht weniger als 4202 Malerinnen und Bildhauerinnen, gegenüber 4717 Männern. In der Literatur und in der Wissenschaft begnügen sich die Frauen einstweilen mit 3689 Vertreterinnen ihres Geschlechtes, gegenüber 25000 Männern. Im photographischen Berufe zählt man nahezu 12000 Männer, aber auch bereits 5016 Frauen. Die Ueberszahl besitzen die Frauen schon heute im musikalischen Berufe (24272 Musikerinnen, Musiklehrerinnen und Sängerinnen gegenüber 22844 Männern) und auf der Bühne, wo man 9171 Schauspielerinnen und nur 9076 Schauspieler zählt. Im häuslichen Gewerbe sind die Frauen naturgemäß in großer, nahezu fünfzehnfacher Ueberszahl. Im Apotheker- und Drogistenberufe arbeiten 5390 Frauen. Den 122 000 Schneidern stehen 127 000 Schneiderinnen gegenüber, den 984 Hutmachern 66 500 Hutmacherinnen. Interessant ist es, daß auch im Tuchhandel die Zahl der Frauen denen der Männer näher rückt — 101 000 Männer und 90 000 Frauen — und daß den 54 000 Männern, die eigene Ladengeschäfte unterhalten, bereits über 50 000 Frauen gegenüberstehen. 2517 Frauen betreiben Pfandleihgeschäfte. Noch einige Kuriositäten: man zählt in England und Wales 3 weibliche Geistliche, 1 Kutscherin, 3 weibliche Stallknechte, 605 weibliche Lotsen, Steuerfrauen und Bootsfrauen, 42 Kohlentragerrinnen, 6 Schäferinnen, 2 weibliche Förster, 4 Schreinerinnen, 14 weibliche Maurer, die als Vorarbeiter tätig sind, und 166 Maurerinnen, 86 Bleigießerinnen und 3 Kanalarbeiterinnen. Im Fleischerhandwerk arbeiten in England und Wales 11 881 Frauen, doch läßt sich in diesem Berufe aus der Statistik nicht ersehen, wie groß die Zahl der Frauen ist, die selbstständig in diesem Gewerbe tätig sind.

Politische und sonstige Nachrichten.

Deutsches Reich.

Aus dem Reichstag.

* Berlin, 6. Mai. Heute gab es bei dem Heeresetat große Reden. U. a. rügte der fortschrittliche Redner Dr. Müller-Meiningen die Art, wie von gewisser Seite für eine weitere Vermehrung der Rüstungen agitiert wird und wie die Heeresverwaltung anerkannte Mängel abzuwehren versucht. Er verlangt, daß die Heeresverwaltung durch freundliches Eingehen auf die Wünsche des Reichstages die Kluft zwischen Heer und Volk beseitigt wird. — Der Kriegsminister äußerte sich zunächst über die Soldatenmißhandlungen und betonte dabei den Abbruch gegen diese Vergehen, die in der Brust eines jeden Offiziers gleich stark lebe, der eine verantwortungsvolle Stellung in der Armee einnehme. Tatsächlich seien die Fälle von systematischen Mißhandlungen geringer geworden. Der Eindruck, daß die Fälle krasser Mißhandlung sich vermehrten, beruhe auf ihrer Behandlung in der Öffentlichkeit und der Agitation, die damit getrieben werde. Der Minister wandte sich dann weiter gegen die Sozial-

demokratie, welche die jungen Leute mit Abheben und Kleb vor dem Eintritt in das Heer erlaßt. Mit einer patriotischen Wendung, die das Heer als Hort des Friedens feiert, schloß der Minister seine Ausführungen. — Morgen steht zunächst das Besoldungsgezet auf der Tagesordnung.

Die Geschäftslage des Reichstages.

* Berlin, 6. Mai. Der Seniorenkonvent des Reichstages beriet heute vor der Plenarsitzung über die Geschäftslage. Es wurde beschlossen, morgen die zweite Lesung des Militäretats zu unterbrechen und die Besoldungsvorlage zur Debatte zu stellen. Nach Beendigung des Militäretats soll die zweite Lesung des Etats des Auswärtigen Amtes durchgeführt werden. Im übrigen wurden bestimmte Beschlüsse nicht gefaßt. Es soll nach wie vor versucht werden, die Vorlagen fertigzustellen, die in der vorigen Sitzung des Seniorenkonvents in Aussicht genommen waren, vor allem die Konkurrenz-Kaufvorlage, die Anregung zur Lösung der Duellfrage und das Kennwettgezet. Eine Mitteilung, ob der Reichstag diesmal wieder vertagt oder geschlossen werden soll, ist dem Seniorenkonvent nicht zugegangen. Ein bestimmter Tag für die Erledigung der Reichstagsarbeiten ist einstweilen nicht in Aussicht genommen worden.

Preussisches Abgeordnetenhaus.

* Berlin, 6. Mai. Das Abgeordnetenhaus beendete in der Beratung des Kultusetats das Kapitel Höhere Lehranstalten und erörterte dann die Volksschulasten. Morgen Fortsetzung.

Gefachrichten.

* Genua, 6. Mai. Die „Hohenzollern“ und die Begleitschiffe warfen heute Nachmittag gegen 4 Uhr vor Portofino Anker. Um 6 Uhr 15 Min. erfolgte die Weiterfahrt nach Genua. — Um 10 26 Uhr abends reiste das Kaiserpaar von dort nach Karlsruhe ab.

Die Eröffnung der Sagra.

* Leipzig, 6. Mai. Heute mittag wurde die Internationale Ausstellung für Buchgewerbe und Graphik, Leipzig 1914, auf dem Gelände der vorjährigen Internationalen Bauausstellung am Fuße des Völkerschlachtdenkmal in Gegenwart des Königs von Sachsen sowie zahlreicher geladener Gäste eröffnet.

Kampf zwischen Ärzten u. Krankenkassen.

* Leipzig, 6. Mai. Nachdem der Vorstand der Allgemeinen Ortskrankenkasse für die Stadt Leipzig die von der Versammlung der Leipziger Ärzte beschlossenen Forderungen betreffs Regelung der Honorarfrage und Ausscheiden der Versicherungsberechtigten mit einem Einkommen von über 2000 Mark aus der freien ärztlichen Behandlung abgelehnt hat, haben die beiden ärztlichen Bezirksvereine Leipzig-Stadt und Leipzig-Land gestern Abend beschlossen, zum 1. Juni 1914 vom Vertrage mit der Ortskrankenkasse zurückzutreten und von diesem Termin ab die Einzelleistungen nach der allgemeinen deutschen Arzttage zu liquidieren. — Der Vorstand der Ortskrankenkasse hat auf die plötzliche vorzeitige Kündigung des ärztlichen Bezirksvereins beschlossen, Feststellungsklage anzustrengen, durch die festgestellt werden soll, daß der gegenwärtige Vertrag noch bis Ende 1916 weitergilt.

Ausland.

England.

* London, 6. Mai. Nach zweitägiger Beratung lehnten die Lords heute mit 140 gegen 60 Stimmen den von Selborne eingebrachten Gesent-

wurf ab, der den Frauen, die das Kommunalwahlrecht besitzen, auch das Parlamentswahlrecht geben wollte. Es war das erstemal, daß im Oberhaus das Frauenwahlrecht zur Beratung stand.

Von der Balkan-Halbinsel.

* Athen, 6. Mai. Die Kämpfe im Norden von Argolastro dauerten fünf Tage und endeten gestern mit dem Siege der Aufständischen. Trepas und mehrere andere Dörfer wurden von den Truppen der Aufständischen besetzt. Die Verluste der Albaner waren beträchtlich. Die Kämpfe um Rodra bei Tepeleni waren sehr blutig. Wie berichtet wird, sind dort 500 Albaner kampfunfähig geworden, aber auch die Epiroten erlitten beträchtliche Verluste. — Nach einer Meldung aus Tirana wurden die albanischen Truppen bis südöstlich von Koriza zurückgeschlagen. In Tirana werden 10 000 Mann mobilisiert, die sofort in den Kampf ziehen sollen.

Grausamkeiten.

* Durazzo, 6. Mai. Der Regierung sind Drahtnachrichten zugegangen, nach denen in Harmova, südöstlich von Tepeleni, 200 mohamedanische Albaner, die vor den Epiroten nicht geflüchtet waren, gefangen genommen und in das benachbarte Dorf Skodra geschleppt worden sind. Dort sollen sie in die orthodoxe Kirche gebracht und sämtlich gekreuzigt worden sein. Die Kirche sei dann in Brand gesteckt worden. Albanische Gendarmen, die zwei Tage später Skodra besetzten, hätten die verkohlten Leichname vorgefunden.

Kämpfe in Marokko.

* Madrid, 6. Mai. Wie aus Tetuan gemeldet wird, fliehen aufständische Marokkaner mit einer beim Bau eines Blockhauses beschäftigten Truppenabteilung zusammen. Auf spanischer Seite fielen zwei eingeborene Soldaten, die Marokkaner erlitten große Verluste.

Ein englisches Ultimatum.

* Port-au-Prince, 6. Mai. Der diplomatische Vertreter Englands überreichte der Regierung von Haiti ein Ultimatum, in dem die Zahlung einer Entschädigungssumme von 62000 Dollars an britische Staatsangehörige für die Zerstörung einer Sägemühle während der Vronte-Revolution gefordert wird. Die in dem Ultimatum gestellte Zahlungsfrist läuft abends 6 Uhr ab.

Vom mexikanischen Kriegsschauplatz.

Die Friedensvermittlung.

* Washington, 6. Mai. Nach einer Konferenz zwischen Bryan und den Vertretern der ABC-Staaten wurde mitgeteilt, daß man sich endgültig entschlossen habe, ohne Carranza die Verhandlungen fortzuführen. Augenscheinlich wird der Wechsel in Carranzas Verhalten als eine äußerst zweifelhaft Erscheinung angesehen.

Aus Veracruz und Tampico.

* New York, 6. Mai. General Junston teilte dem Kriegsamt mit, er müsse einem Teil seiner Truppen, um das Detachement bei der Wasserstation vor der Vernichtung durch die Mexikaner zu schützen, neun Meilen vorschicken. Die Flotte landete in Veracruz bisher fünfzehn Geschütze.

* New York, 6. Mai. General Junston berichtet aus Veracruz an das Kriegsamt, Huertas Truppen hätten eine regelrechte Belagerung eingerichtet und die letzte Schienenverbindung aufgerissen.

dieser Ercole von Nicoletta beherrschen. „Wer — wer hätte es gewagt!“ rief Ercole hervor. „Was — glaubst — Du, Girolamo?“ zitterte es von seinen Lippen. Girolamo flüsterte ihm nur ein Wort ins Ohr. „Die Ma —“ schrie Ercole auf, doch schon lag Girolamos Hand auf seinen Lippen. „Hüte Dich vor jedem Worte, willst Du einst wirklich handeln!“ sagte Laveggi leise aber nachdrücklich, indes Ercole ihn schen und entsezt ansah.

Lippone hatte die Terrasse oberhalb der Tenselschlucht erreicht und blickte ungeduldig in die Höhe. Warum zögerten die jungen Herren denn! Hatten sie etwa Furcht? Bei diesem Verdachte regte sich in dem Burschen eine zornige Verachtung gegen die beiden jungen Leute, trotzdem er selbst voll abergläubischer Angst stand. Unwillkürlich stellte er jene so weit über sich, daß er es ihnen nicht zugezogen hätte. Doch nein, sie kamen schon näher, Arm in Arm jetzt wieder.

„Arme Mutter,“ flüsterte Ercole, dem sich die Erklärung für seiner Mutter stete Besorgnis sofort aufdrängte. Sie hatte gahnt, gewußt, was ihn jetzt wie ein Blitzstrahl traf und was sie ihm so angstvoll verschwiegen. Sie hatte es allein getragen — seinetwegen. Unausprechliches Erbarmen mit ihr erfüllte sein Herz, jede Milderkeit, jeder Vorwurf schwand, denn er verstand sie.

„Arme Mutter,“ wiederholte auch Girolamo. „Du bist ihr Einziger, dennoch darfst Du Dich nicht ganz von ihr leiten lassen.“

„Ihr Einziger,“ sagte mechanisch Ercole, „arme Mutter!“

Laut bellend war währenddem der Hund in die Tenselschlucht eingedrungen, kam aber jetzt mit ein-

gezogenem Schweife, leise winselnd zurück und drängte sich zwischen die jungen Männer.

„Was hat das Tier!“ rief Laveggi aus und presste warnend Ercoles Arm, indem er sich nach Lippone umsah. „Vorwärts Lippone, zeige uns, wo und was Du gesehen. Du wirst doch hier nicht bleiben wollen!“

Lippone hatte sich hinter einen Felsblock gebückt, schüttelte den Kopf und murmelte etwas von bösen Geistern.

„Was!“ rief Girolamo aus. „Wir sollen hineingehen, uns mögen die Geister den Hals umdrehen, Du willst hier bleiben!“

„Die Herren glauben ja nicht daran,“ antwortete Lippone und widelte sich fester in seinen Mantel.

„Laß ihn hier!“ sagte Ercole, ohne den Burschen anzusehen, „kann man doch kein Tier zwingen, gegen seine Natur zu handeln, warum also einen Menschen. Wir bedürfen seiner nicht.“ Er wendete sich ab.

„Die Herren werden schon finden, was es zu scheien gibt,“ meinte Lippone, erfreut über Ercoles unerwarteten Beistand.

Girolamo suchte die Achseln. „Kein Vater könnte eine bessere Illustration zur Nacht des Glaubens geben, als Lippone jetzt. Weil er an böse Geister glaubt, könnten sie ihm schaden, vielleicht den Hals umdrehen, uns tun sie nichts, unseres Unglaubens halber. Halt, Ercole, nimm mich mit!“

Ercole war heftig vorwärts gegangen und hatte die verrufene Schlucht betreten. Der Hund schmeigte sich ängstlich an ihn an. Mond und Schnee zusammen geben ein schwaches Dämmerlicht, in dem man wunderbar geformte, phantastische Felsen unterschied, von Schlingpflanzen überwuchert. Hier und da erhob eine Aaave

ihre spizen Lanzenblätter und fixierte sie drohend abwehrend den Eindringlingen entgegen. Es war unheimlich in der engen Schlucht, wo das unbestimmte Licht alles ins Ungeheure vergrößerte. Das Echo trug das Brüllen der Meereswogen herein und der Wind heulte und pfliff, so daß es wie jammernde, klagende Menschenstimmen klang. Eine eisige Luft durchströmte das schmale Tal, beide junge Männer schauerten zusammen.

„Sieh, dort ist etwas, aber — alle Heiligen, was ist das!“ Girolamo deutete mit der Hand auf etwas, zugleich sprang Ercole vorwärts und blickte sich. . . .

Kapitel 2.

So nah, wie es seine abergläubische Furcht zuließ, hatte sich Lippone an den Eingang zur Schlucht herangewagt, doch als alles so lange still blieb, nicht einmal der Hund bellte, schlugen seine Zähne klappernd aneinander und er murmelte ein Stöhngebet nach dem andern. Gewiß hatten sich die bösen Geister gezeigt. . . . Nun würden die Herren wohl daran glauben. . . . Sollte er noch länger hier bleiben oder weg gehen? . . . Beides schien ihm gefährlich. Er lauerte hinter einem Felsblock nieder, in der etwas unklaren Hoffnung, dort auch gegen die Geister geschützt zu sein.

(Fortsetzung folgt.)

* Beracruz, 6. Mai. Es sind hier Nachrichten eingelaufen, daß die San Francisco-Brücke eine kleinere, näher bei Beracruz gelegene Brücke durch Dynamit zerstört worden sind. Soweit bekannt, ist in Soledad die Brücke unversehrt, doch sind auch dort Minen gelegt.

Sotales.

Dopheim, 7. Mai.

* Lehrer-Verufsjubiläum. Wir wollen noch nachträglich eines Jubiläums gedenken, das voll und ganz Anspruch auf Erinnerung machen darf. Am 16. April waren es, nach einer Aufzeichnung des Herrn Rektor P. Schuler in dem chronistischen Werk: „Dopheim in Wort und Bild“ (Seite 84, Druck und Verlag von Ph. Dembach), 25 Jahre her, daß unser hochachtbarer Herr Fr. Knapp anstelle des Herrn Lehrers Weigel die letzte Lehrerstelle an der hiesigen Volksschule erhielt. 50 Jahre früher, am 1. April 1839, war Herr Knapps Vater hierher versetzt worden. Wir gedenken freudig dieses Silber-Verufsjubiläums und wünschen, wenn auch etwas später, daß es dem Jubililar, der bekanntlich auch noch im September d. Js. auf sein 25jähriges Dirigentenjubiläum zurückblicken kann, vergönnt sein möge, das „Goldene“ um so freudiger zu begehen.

* Ein schweres Unglück ereignete sich gestern auf dem hiesigen Exerzierplatz. Als es bei der Fährübung der 6. Batterie des 27. Feld-Art.-Reg. im Galopp über eine Bodenmulde ging, schlug eines der Geschütze um und begrub mehrere Leute der Bedienungsmannschaft unter sich. Zwei erheblich verletzte Kanoniere, die gerade noch mit dem Leben davonkommen dürften, wurden mittels Wagen ins Garnisonslazarett gebracht. Zwei weitere leichtere Verletzte brachen bei dem Versuch, zu Fuß in die Kaserne zu gelangen, unterwegs zusammen und mußten gleichfalls ins Lazarett gebracht werden.

* Vorhinweis. Der „Schützenklub 1912“, welcher bereits erfolgreiche Vereinsveranstaltungen arrangiert, wird am 24. Mai d. J. ein Frühlingsfest auf der „Wilhelmshöhe“ abhalten, wobei u. a. ein interessantes größeres Theaterstück aufgeführt wird.

* Kommunale Selbstverwaltung? Der Gemeinde Erbenheim war von der Regierung die Auflage gemacht worden, mit Rücksicht auf den starken, oft lebensgefährlichen Automobilverkehr in den engen Ortsstraßen, eine besondere Straße für Autos, welche zu 300 000 Mk. veranschlagt war, anzulegen. Die Gemeindefürsprecher lehnten ein derartiges Ansinnen des hohen Kostenpunktes wegen wiederholt ab. Daraufhin ordnete die obere Behörde beim neuen Etat diesmal zwangsweise Einstellung dieser Summe an. Die Gemeinde hat aber sofort gegen diese Zwangsbelastung Protest eingelegt und so dürften sich demnächst die Verwaltungsgerichte mit dieser Sache beschäftigen. Von deren Entscheidung wird es abhängen, ob nicht auch andere Gemeinden zum Bau solcher Straßen gezwungen werden können. An sich ist die Frage schon von großem Interesse für die Gemeinden, ob der Regierung ein Recht zusteht, derart weitgehende finanzielle Opfer zu fordern, wo es sich schon mehr um sportliche Dinge dreht, die die Anlage der Rennbahn in dortiger Gemarkung bedingt. Eine Gemeinde kann also nicht genug Vorsicht walten lassen, wenn sie zu derartigen oder ähnlichen Anlagen innerhalb ihrer Gemarkung, wo nur einzelne Leute Vorteile haben, die Genehmigung erteilt.

* Militärisches. Das diesjährige Kaisermandat, an dem bekanntlich das preussische 7., 8., 11. und 18., das bayerische 2. und 3. Armeekorps teilnehmen, wird am 14. September beginnen. Als letzter Mandatort ist vorläufig der 18. September vorgeesehen.

* Die Spargelsaison hat begonnen, und mancher meiner Leser wird sich schon beim Lesen der Ueberschrift dieser Zeilen schmalzend mit der Frage über die Lippen fahren. Zwar gibt es Chemiker und andere Forscher, unangenehme Menschen, die herausgerechnet haben, daß der Spargel achtzig Prozent Wasser enthält und daß das übrige Reststoff ist, bestehend aus 6 Teilen Kohlenstoff, 10 Teilen Wasserstoff und 5 Teilen Sauerstoff aber — man mische 80 Prozent Wasser mit den vorgenannten 6,10 und 5 Stoffteilen und lasse diesen Herren die Wahl zwischen solchem Gemisch und einer Schüssel voll wirklichem Spargel, dann wird man erleben, wie wenig sie sich an die Ergebnisse exakter Forschung halten! —

Geessen wird der Spargel in jeglicher Form, zerhackt und unzerhackt, als Suppe, als Salat oder als Stangenspargel; in letzterem Falle im trauten Verein mit einer Scheibe zarten Fleisches aus jenem Körperteile des Schweines, von dem man beim Menschen nicht gerne spricht. Und stets pflegt der Genuß einer tüchtigen Spargelportion die gute Laune und das behagliche Allgemeinbefinden sehr erheblich zu steigern. — Umso mehr muß es Wunder nehmen, daß diese Delikatesse, die bei den alten Römern bereits in Cato einen begeisterten Lobredner fand, erst verhältnismäßig spät nach Deutschland Eingang fand. Erst gegen die Mitte des siebzehnten Jahrhunderts begann man in Süddeutschland mit dem Anlegen der ersten Spargelkulturen, und fast volle hundert Jahre später verbreitete sich seine Frucht dann über Norddeutschland. Noch im Jahre 1850 produzierten die Bäckereien des Landkreises Erfurt knapp 30 Zentner, heute das fünfzigfache dieser Menge. Zur Zeit beschäftigen sich ganze Gegenden vorwiegend mit Spargelproduktion, und so sieht in absehbarer Zeit nicht zu befürchten, daß das Angebot an dieser Delikatesse die Nachfrage jemals im Stiche lassen könnte. — Und nun genug von diesem Thema; wer sich über den Spargel noch weiter informieren will, dem empfehlen wir als bestes Mittel, eine gehörige Portion davon zu verzehren.

* Frühlingsgemüse aller Art bereichern jetzt den Küchensatz und bringen eine willkommene Abwechslung in dessen eintönigen Charakter, den er notgedrungen in den Wintermonaten anzunehmen pflegt. Radieschen, Spinat und Kopfsalat sind die ersten Frühlingsgaben. Daß Spinat und Salat mit gekochten und halbierten Eiern zugerichtet, ein äußerst sättigendes, kräftiges Essen gibt, ist bekannt, und da auch die Eier augenblicklich billig sind, so lasse sich jeder ein bis zwei Mal wöchentlich dieses vorzügliche Gericht vorsetzen, das außerdem auch das Blut verdünnt und dadurch ein angenehmes Gefühl körperlicher Frische und Leichtigkeit hervorruft. — Unmittelbar an diese ersten Frühlingsgemüse schließen sich übrigens jetzt auch bald alle übrigen Sorten. Das Ausland, insbesondere Frankreich, Italien und Holland sorgen dafür, daß schon in wenigen Wochen Schoten, Bohnen und selbst Gurken, alles natürlich im Ausland geerntet, zu erschwinglichen Preisen für die Küche erstanden werden können. Mit der ewigen Sorge der Hausfrau um die Frage „Was koch ich heute?“ ist es somit wieder auf mehr als ein halbes Jahr vorüber.

* Zum Kaiserbesuche. Gestern ist der kaiserliche Marfial, bestehend aus 35 Pferden, in Wiesbaden eingetroffen, ebenso 2 Autos.

* Eingemeindung. Gestern fand in der Sonnenberger Eingemeindungsangelegenheit die erste Besprechung statt.

* Aus dem Ländchen. Wie allorts, so hört man auch von hier vielfach Klagen über die Schäden, die der Frost in der einen Nacht vom Freitag zum Samstag angerichtet hat. Die Temperatur sank bis unter Null und setzte vor allem dem jungen Frühlingsgärtchen ein Ziel. Die schönen Blüten der späten Apfelsorten und die Kirschbäume, die in diesem Jahre besonders viel versprochen, haben ungeheuer gelitten. An ungeschützten Stellen ist alles vernichtet. An den Rebhölzern, in den Gemeindefriedhöfen, überall sind die Wirkungen dieser einen kalten Nacht unverkennbar.

Neues aus aller Welt.

* Prag, 6. Mai. Gestern verübte der tschechische Handelsakademiker Hajek vor den Augen seiner Kameraden im Schulgebäude Selbstmord. Seine Mitschüler bezeichneten den Lehrer Prof. Liebeschein als den Schuldtragenden. Heute nach Schluß der Schule versammelten sich 300 Schüler und Schülerinnen vor der Anstalt große Kundgebungen; sie bedrohten und beschimpften den Professor. Die Polizei verhaftete zwei Schüler und vertrieb die Demonstranten. Abends wiederholten sich die Kundgebungen.

* Wien, 6. Mai. Der Artillerieoberleutnant Friedrich Eder von Menz kam heute Nacht aus Hajmascher plötzlich nach Leoben in die Wohnung seines Bruders, des Regimentarztes Felix von Menz und verletzte ihn sofort durch mehrere Revolvergeschüsse schwer. Der Regimentarzt beging dann, aus Furcht, ein Krüppel zu werden, Selbstmord. Der Oberleutnant ist offenbar irrinnig.

* Wien, 6. Mai. In Sotolnik bei Brunn sind gestern Abend drei Bäume zusammengestoßen. Die ersten Nachrichten, welche von 30 Verletzten sprachen, erwiesen sich als übertrieben, da nur 2 Personen schwer und 14 leicht verletzt wurden. Der Materialschaden ist sehr groß.

* New York, 6. Mai. Der Cunarddampfer „Franconia“ meldet drastisch, er habe in einem Boot treibend dreizehn Mann und einen Toten von dem Sonntag Nacht südlich von Kap Race verbrannten englischen Frachtdampfer „Columbian“ gefunden und bringe sie ein. Die Veretteten durchlebten vierzig Stunden hindurch die furchtbarsten Strapazen. Ein zweites Boot mit zwei Offizieren und sieben Mann wird noch vermisst. Die „Franconia“ sucht danach.

Vereinsnachrichten.

Gesangsverein „Arion“. Heute, Donnerstag Abend 8 1/2 Uhr Gesangsprobe im Vereinslokal oberes Säckchen „zur Turnhalle“, wozu um pünktliches und vollzähliges Erscheinen bittet Der Vorstand.

Gesangsverein „Sängerlust“. Nächsten Samstag Abend 8 1/2 Uhr Gesangsstunde, wozu sämtliche Sänger gebeten werden zu erscheinen. D. B.

Männergesangsverein „Eintracht“. Freitag Abend, punkt 9 Uhr im Vereinslokal Probe. Um zahlreiches Erscheinen bittet D. Vorstand.

„Sportverein“. Jeden Dienstag und Freitag von 6 Uhr ab Übungsspiel (Fußball und Leichtathletik). Jeden Mittwoch und Samstag 1/9 Uhr Übung der Schwerathletik. D. Vorst.

„Dramatischer Klub“. Freitag Abend 8 1/2 Uhr Versammlung D. B.

Für die Redaktion verantwortlich Philipp Dembach in Dopheim.

Bekanntmachung.

Montag, den 11. Mai d. Js., Nachm. 5 1/2 Uhr versteigere ich auf dem Rathause dahier: 1 Schreibtisch, 2 Kleiderchränke, 3 Sofa, 1 Vertikow, 5 Tische, 1 Nähmaschine, 1 Tenorhorn, 2 Gänse, 1 Regulator u. a. m. öffentlich zwangsweise gegen Barzahlung. Dopheim, den 6. Mai 1914.

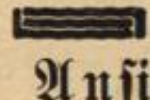
Schmidt, Vollziehungsbeamter.



P. Rehm, Zahn-Praxis
Wiesbaden, Friedrichstr. 50
Sprachst. 9-10 Uhr, Tel. 2018.
Zahnziehen u. Plombieren
m. örtlicher Betäubung.



Gold. Medaille
Spezialität:
Künstlicher Zahnersatz in diverser Ausführung.
Präm. für sehr gute Leist. mit der gold. Medaille.



Dobheimer
Ansichtskarten
in 18 verschiedenen Aufnahmen (schwarz u. farbig)
Alle Schul-Lesebücher zc.
sowie Schulbedarfs-Artikel
Spielwaren aller Art
Blumen- u. Serienkarten sowie
Gratulationskarten für alle Gelegenh.
empfiehlt
Phil. Dembach.



Lasse Samstag 2
Schweine ausbauen
und empfehle Fleisch
zu 75 und prima
Hausmachertwurst zu 70 Pfg.
Igstadt, Adolfsstr. 13.

Habe 30 Stück schöne
Ferkel
zu verkaufen.
Ein Acker mit Klee od. Wiese
zu pachten gesucht.
Wilhelm Dörn, Viebricherstr. 12.

KNORR

Die kluge Hausfrau verwendet nur

Knorr-Suppenwürfel,

weil sie ausgiebiger sind als andere
und außerdem am besten schmecken.

48 Sorten, wie: Weibuttel, Sieben Schwaben, 1 Würfel 3 Zeller 10 Pfg.

Rucksäcke

In jeder Größe empfiehlt billigst
Alex. Katz, Lieferant des Konsumvereins.



Kaufen Sie am Platze!

Sie sparen Geld und Zeit!

Wir unterhalten **große Auswahl**, sodaß Sie **stets etwas** bei uns finden. Wenn Sie **unsere Preise und Qualitäten** in Betracht ziehen, müssen Sie zugeben, daß **Niemand** Ihnen **mehr bieten kann.** **Machen Sie einen Versuch!**

Mainzer Schuhbörse,

Kirchgasse 25.

Konsum-Marken-Ausgabe!

Konsum-Marken-Ausgabe!

Turnverein

(E. V.)



Dohheim.

Gegr. 1848.

Auf vielseitigen Wunsch kommt am Samstag, den 9. Mai d. J.:

„Der Fremdenlegionär“

Schauspiel in 3 Akten

sowie der Solovortrag: „Der Fremdenlegionär“ nochmals zur Aufführung.

Eintritt: Mitglieder 10 Pfg., Nichtmitglieder 25 Pfg., Kinder ohne Begleitung 10 Pfg.

Kasseneröffnung 8 1/4 Uhr.

Anfang 9 Uhr.

Zu recht zahlreichem Besuche ladet freundlichst ein

Der Vorstand.

Sanitätsverein Dohheim.

Unseren Mitgliedern zur Kenntnis, daß wir vom 1. Mai ab 50 %, gleich die Hälfte, auf ärztlich verordnete Arzneien, die in der Blücher-Apotheke angefertigt, gewähren.

Der Vorstand.

Schwarzes gebr. Pianino
von guter Firma billig zu verkaufen.
Adolfstraße 11.

Henkel's Bleich-Soda für alle Küchengeräte

Brnteier
helle Brohma, beste Eierleger, hat ab-
zugeben. Gedel, Viebricherstr. 35.

Ein Acker flect

oder eine Wiese zu pachten gesucht.
Näheres in der Expedition d. Bl.

Sür gutes Funktionieren Garantie!



Elektrische Taschenlampen

schon von 80 Pfg. an komplett, Ge-
samtbatterien von 40 Pfg. an empfiehlt

Th. Dembach, Römergasse 14.

Col. 782. Col. 782.

Alle Drucksachen

besorgt in kürzester Zeit in sauberster
Ausführung und zu billigen Preisen die

Druckerei der „Dohheimer Zeitung“ (Antsklatt)

Druck und Verlag von Phil. Dembach,
— Römergasse 14. —

Stereotypie- und Perforier-Anstalt.

Lieferung sämtl. Geschäftsbücher.

Adress-
karten
Zirkulare
Preislisten
Fakturen
Rechnungen
Mit-
teilungen
Quittungen
Briefbogen
Wechsel
Postkarten

Kuverts
Plakate
Statute
Ein-
ladungs-
karten
Mitglieds-
karten
Tanzkarten
Pro-
gramme
Lieder-
Kreuz-
schlachten.

Ein Bügelmädchen und ein Bügellehrmädchen

sofort gesucht.

Wäscherei Gahmann, Wiesbaden,
Karlstraße 29.

Eine fast neue Nähmaschine

zu verkaufen.

Philippine Wintermeyer,
Johannigartenstr. 3.

Achtung! Rekruten!

Sämtliche Rekruten, die zur Gene-
ralmusterung müssen, sind zu einer
Versammlung bei Höflich Wtw.
nächsten Sonntag um 4 Uhr einge-
laden. Der Einberufer.

Frau sucht Beschäftigung

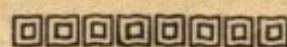
im Nähen und Zicken.

Rheinstraße 20.

2 Zimmer u. Küche im Dachst. zu ver-
mieten, Wiesbstr. 34. Näh. bei Paul

Berufskleidung!

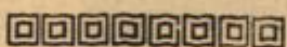
Garantie für jedes Stück.



In kaum

dagewesener

Billigkeit!



Wiesbadener Kleiderkonsum

15 Michelsberg 15, Ecke Coulinstrasse

Herren-, Jünglings- und
Knaben-Anzüge, Lüster-
röcke, Leinen- u. Loden-
joppen, Stoff-, Leder-
und Manchesterhosen,
Normal-, Biber- und
Faltenhemden, Socken,
Frauen- und Kinder-
strümpfe, Hosenträger,
Krawatten, Herren-
wäsche und Schürzen.